

„Auch ich muss mich den vermeintlich unangenehmen Fragen des Lebens stellen“ Erfahrungsbericht von Gunnar E.

Innerhalb des Lebensraums Schule sind die Themen des Abschiednehmens sowie Tod, Sterben oder Trauer allgegenwärtig. Leider werden diese Themen aber zu wenig in den Fokus des Schulalltags gestellt bzw. finden sie kaum oder gar keine Beachtung. Erst wenn der „Notfall“ eintritt, wird nach Lösungen durch das Kollegium der Schule gesucht, und kaum jemand weiß, wie mit diesen Situationen umgegangen werden kann. Schüler werden oft als schwierig, undiszipliniert, aufmüpfig beschrieben oder mit der Etikettierung ADHS belegt, was dann durch das Einnehmen von Psychopharmaka gerichtet werden soll, oder sie ziehen sich vollständig zurück und wirken sehr introvertiert. Jedoch stecken oft Probleme dahinter, in denen ein Kind oder Jugendlicher mit Verlusten, Abschiednehmen oder Ängsten umgehen muss. Es muss nicht der Todesfall in der Familie sein, schon ein „Sich-Verabschieden“ von Freunden, ein Umzug und damit das Gewöhnen an eine neue Umgebung, soziale Gruppen usw., der Tod eines geliebten Haustieres oder die Trennung der Eltern hinterlassen oft ein Gefühl der Ausweglosigkeit, der Angst, der Trauer.

Auch wir als Erwachsene wissen oft nicht, wie man solchen Themen begegnet. Als im Kollegium plötzlich eine von Lehrer*innen und Schüler*innen sehr geschätzte Lehrerin verstarb, wusste niemand, wie man sich in solch einer Situation verhält. Gerade hier brauchten vor allem die Schüler*innen Unterstützung. Denn es bedarf der Hilfe Erwachsener, die vertrauensvoll und unspektakulär auf die Kinder und Jugendlichen zugehen. Gerade in dieser Zeit erfuhr ich persönlich von dem Angebot des Kurses an der Universität Rostock, und ich entschied mich als Schulsozialarbeiter und Therapeut an diesem Kurs teilzunehmen. Ich bin der festen Überzeugung, dass ich gerade in diesem Kurs grundlegende Informationen und Hilfestellungen erhalten habe, um in meiner Profession gerade als Schulsozialarbeiter besser und sicherer agieren zu können.

Durch eine Vielzahl von konkreten Beispielen und durch die erarbeiteten Projekte, die wir im Plenum vorgestellt und diskutiert haben, wurden Kenntnisse vermittelt zu Ritualen des Abschiednehmens und deren Sinn und Bedeutung, zur Vorgehensweise bei einem „Notfall“, zur Trauerarbeit, zu Todeskonzepten, zum Prozess des Trauerns sowie der Reflektion zur eigenen Sterblichkeit. Dabei ist mir wieder einmal, trotz langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, klar geworden, dass ich mich auch den vermeintlich unangenehmen Fragen des Lebens stellen muss und dass ich als Multiplikator im Kontext Schule zum Thema agieren werde.

Es wäre wünschenswert, wenn diese wichtige Thematik zum Regelinhalt innerhalb des Lehrer- und Sozialarbeiterstudiums sowie der Erzieherausbildung wird. Nur so kann gewährleistet werden, dass die am Bildungs- und Erziehungsauftrag beteiligten Mitarbeiter das Rüstzeug für die Bearbeitung solcher sensiblen und wichtigen Themen erhalten.